©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Ber. ANL | 26 (2002) | 114-118

Wasserversorgung und Wasserqualität im Land Salzburg

Stefan WALLY*

Es ist unmöglich die Situation der Wasserversorgung und der Wasserqualität in Salzburg unabhängig von internationalen Entwicklungen zu untersuchen. „Die Verknappung und Verschmutzung des Wassers ist ein ungebrochener globaler Haupttrend." Dieser Analyse des Wissenschaftsbeirats der Deutschen Bundesregierung muss man nichts hinzufügen. Studien der Vereinten Nationen weisen nach, dass immer mehr Menschen zu Trinkwasser nur unter „Stress" kommen.

Ressourcen

Blickt man auf den „blauen Planeten" so glaubt man, mit unendlichen Wasserreserven gesegnet zu sein. Dies ist aber nicht automatisch eine ausreichende Versorgung von Trinkwasser für die Menschen dieses Planenten. Im globalen Wasserkreislauf befinden sich nur 3 Prozent Süßwasser. Von diesen 3 Prozent sind drei Viertel als Eiskappen und Gletscher gefroren. Das bedeutet, dass nur ein Bruchteil des aus dem Weltall sichtbaren Wassers auch wirklich für den Genuss ohne Vorbehandlung geeignet ist. Und diese Vorbehandlung kostet Geld.

In unser allen Köpfen sind Bilder von Dürrekatastrophen in Afrika, Berichte über Krankheitsepidemien, die durch verschmutztes Wasser verursacht wurden, aber auch gleichzeitig Bilder von Wasserverschwendung in der sogenannten ersten Welt präsent. Regionale Politik kann sich nicht vor der internationalen Verantwortung drücken. Gerade Wasserverfrachtungen über Flüsse, die Meere, und vor allem über das Wetter machen klar, dass man über die eigenen Grenzen hinaus denken muss, wenn man sich des Problems des Wassers annimmt.

Glückliches Salzburg

Das Land Salzburg ist in diesem Zusammenhang von Glück gesegnet. Der Alpenraum ist eines der größten Wasserreservoirs der Welt. Die inneren Ressourcen der Alpen liegen in Österreich bei 55 Milliarden Kubikmeter. Über 4.400 Quellen sprudelt dieses Wasser an die Oberfläche. Dazu kommen 1.000 Brunnen im Alpenvorland, die die Versorgung der Bevölkerung im Alpenraum sicherstellen.

Vor dem Hintergrund internationaler Wasserknappheit und der Tatsache, dass in Regionen wie Salzburg große Wasserreserven vorhanden sind, ergibt sich eine internationale Verantwortung: Salzburg muss die Qualität des Wassers im Alpenraum sichern und eine nachhaltige Nutzung dieses Wassers gewährleisten.

Aus Wasser Kapital schlagen?

Es gibt aber auch andere Schlussfolgerungen, die man aus dem Vorhandensein der großen Wasserreserven folgern kann. Diese werden in Österreich immer prominenter und sie sprechen von einer wirtschaftlichen Nutzung dieser Wasserreserven. Es wird argumentiert, dass es in Österreich rund 100 Milliarden Kubikmeter Wasser pro Jahr regnet. Davon verdunsten 43 Milliarden Kubikmeter wieder. 30 Milliarden fließen über die Flüsse nach Österreich. 84 Milliarden Kubikmeter fließen aus Österreich über die Flüsse wieder ab. Das Argument mancher ist, dass man aus diesem Wassertransfer doch wirtschaftlich Kapital schlagen sollen. Gekoppelt mit den Ressourcen der Alpen, soll Wasser das Gold der Zukunft sein, mit dem wir Österreicherinnen und Österreicher reich werden.

Als Reaktion auf diese Forderung nach wirtschaftlicher Verwertung des heimischen Wassers gibt es zwei Linien. Die eine lehnen eine wirtschaftliche Nutzung der Ressourcen rundweg ab. Das heimische Wasser müsse in Österreich genutzt werden, Wasserexport gefährde die Grundlagen der Bevölkerung. Dieses Argument ist zu einfach. Keineswegs sind die Grundlagen der österreichischen Bevölkerung durch eine wirtschaftliche Nutzung des Wassers gefährdet. Fakt ist auch, dass marktwirtschaftliche Mechanismen dazu führen können, dass die Wassernutzung effizienter geschieht und gleichsam ist unternehmerische Aktivität in diesem Sektor unseres Lebens nicht rundweg schlecht.

Die andere Seite freut sich schon auf Rendite und rechnet damit, dass man den neuen Reichtum entdeckt hat. Auch dieses Argument ist nicht besonders schlüssig. Jeder, der sich in der Wasserwirtschaft umsieht weiß, dass die Hauptkosten des Wassers nicht mit dem Vorhandensein zusammenhängen, sondern mit der Reinigung, mit dem Transport und der Entsorgung. Auch wird hier übersehen, dass der Wasserpreis in scheinbar potentiellen Abnehmerregionen keineswegs so günstig wäre, dass sich ein Wasserexport auszahlen würde. Spanien wird wenig Interesse an unserem Trinkwasser haben.

* Vortrag auf der ANL-Fachtagung „Die Alpen – ein kostbares Wasserschloss" vom 26.-28. November 2001in Bad Reichenhall (in Vertretung von Landesrat Dr. Othmar Raus, Salzburger Landesregierung)

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Nüchternheit

Somit zeichnet sich ab, dass es für die Politik ratsam ist, die Frage der wirtschaftlichen Nutzung sehr nüchtern zu sehen. Es macht keineswegs Sinn, auch privates unternehmerisches Denken von diesem Sektor abhalten zu wollen. Gleichzeitig gibt es auch keinen Grund, einer übertriebenen Liberalisierung das Wort zu reden. Vielmehr kann man getrost oberhalb der wirtschaftlichen Rechnungen weiter das Grundprinzip der Wasserreinhaltung in den Mittelpunkt stellen. Mit starken Rahmenbedingungen muss es möglich sein, auch die Potentiale der auf Eigennutz gerichteten Eigeninitiative hier zu nutzen.

Die Perspektive des Einzelnen

135 Liter Wasser verbrauchen wir pro Tag. Allein 40 davon verwenden wir für das Spülen der Toilette, weitere 30 für Baden und Duschen. Pro Jahr ergibt dies einen Verbrauch von 40 bis 50 Kubikmeter Wasser pro Kopf. In Salzburg kommt dazu, dass dieser Wasserverbrauch je nach Ort noch wesentlich höher sein kann. In Sommerurlaubsorten steigt der Verbrauch pro Einwohner auf 825 Liter pro Tag – verursacht durch die wirtschaftliche Aktivität des Tourismus. Die Trendrechnungen zeigen, dass diese Zahlen stabil bleiben. Es kommt zu keinen dramatischen Steigerungen des Wasserverbrauchs. Wenn es eine Veränderung gibt, so eher einen leichten Rückgang des Verbrauchs.

Der Verbrauch von Wasser für diese Zwecke kann in manchen Fällen bedeuten, dass Wasser hoher Qualität nur schwer wieder aus dem Abwasser gewonnen werden kann. In aller Regel ist es aber eine Frage des Geldes, das aufgewendet werden muss, um die Wasserressourcen wieder zu säubern. Hier setzt schon jetzt viel unternehmerische Aktivität ein, und hier verdienen Menschen Geld, in dem sie im Interesse der Vermeidung der Verschwendung aktiv sind. In der Debatte der Liberalisierung, und das will ich an diesem Beispiel zeigen, kommt es darauf an, wo man ansetzt. Werden Private zu Verkäufern des Wassers, haben sie ein Interesse an hohen Verbrauchs (=Verschmutzungsmengen). Ist nicht das Angebot des Wassers, sondern das Angebot von Techniken, die Wasserverschwendung reduzieren die Quelle des Gewinns des Unternehmers, so ist dies zu begrüßen.

Mehr Wasser erschließen

Im Land Salzburg wurde Mitte der 90er Jahre eine Studie erstellt, die untersucht hat, ob die Wasserreserven Salzburgs mittelfristig ausreichen werden. Dabei stellte sich heraus, dass im Land Salzburg bis 2050 relevante zusätzliche Mengen von Wasser erschlossen werden müssen. 90.000 Kubikmeter wird das Land Salzburg mehr benötigen. Die Gründe dafür sind einerseits das Bevölkerungswachstum, andererseits ein erhöhtes Sicherheitsbedürfnis. Bei Verschmutzung einzelner Quellen muss sichergestellt werden, dass Reserven zur Verfügung stehen, um den Ausfall zu kompensieren. Vor allem der Zentralraum Salzburgs wird die Erschließung neuer Quellen benötigen. Das sollte kein Problem sein. Wir Salzburgerinnen und Salzburger verfügen über große Mengen an Wasservorräten im Bezirk Tennengau. Doch dieser letzte Satz ist nicht ganz richtig. Das Österreichische Wasserrechtsgesetz schlägt, wie kaum ein Gesetz auf dieser Welt, das Grundwasser dem Grundbesitzer zu. De facto haben „wir Salzburgerinnen und Salzburger" kein Wasser unter der Erde liegen. Es gehört Einzelnen.

Grundwasser als Privatbesitz?

Dieser rechtliche Zustand stellte in der Vergangenheit kaum ein Problem dar. Allen Menschen war klar, dass das Grundwasser zur Versorgung der Allgemeinheit unerlässlich ist. Das Wasserrechtsgesetz regelt, wie die Entnahme des Wassers zu entschädigen ist. Doch seit etlichen Jahren zeichnet sich hier eine Trendumkehr ab. Seit in Österreich vom Wasser als dem „neuen Gold" die Rede ist, versuchen immer mehr Grundbesitzer, für die Entnahme des Grundwassers, das sich unter ihrem Grund befindet (richtigerweise zumeist: fließt) Geld zu verdienen. Das äußerst sich darin, dass den lokalen und regionalen Wassergenossenschaften immer höhere Entnahmepreise abverlangt werden. Einen Höhepunkt erreichte die Debatte, als ein Salzburger Bauer in einer deutschen Zeitung ein Inserat schaltete, und sein Wasser zum Verkauf anbot. Den hier zu erzielenden Preis hätte er gern pro Kubikmeter auch seinen Mitbürgerinnen und Mitbürgern bzw. deren Genossenschaft verrechnet.

Das Thema des Privateigentums des Grundwassers schlug in Salzburg in den vergangenen Jahren größere Wellen. Dabei ist die Meinung der Bürgerinnen und Bürger klar. Für sie ist unverständlich, warum Wasser, das unter der Erde fließt, Privateigentum eines Grundbesitzers sein kann. Doch die Rechtslage wird sich nicht so schnell ändern.

Wasser ist auch Erholung

Anders als beim Grundwasser funktioniert das gemeinsame Engagement für die Seen in unserem Bundesland einwandfrei. Die Seen des Alpenraumes dienen der Erholung, der Versorgung der Bevölkerung, aber vor allem ermöglichen sie das Bestehen sensibler Ökosysteme, die einzigartige Vielfalt hervorbringen. Die Gemeinden, das Land Salzburg und viele Verbände engagieren sich deswegen gemeinsam für die Reinhaltung dieser Seen. Das gelingt mit großem Erfolg. Die Seen im Salzburger Land sind heute in einer Qualität vorhanden, die es in den vergangenen 30 Jahren kaum gegeben hat. Massive Investitionen zur Reinhaltung haben stattgefunden und sichern nun, dass die Seen sich immer mehr ihrem natürlichen Zustand nähern.

Gemeingebrauch

Es ist nun darüber hinaus noch Aufgabe der Politik sicherzustellen, dass alle Menschen von diesen Fort-

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

schritten profitieren können. Deswegen kommt es auch immer wieder zu Auseinandersetzungen darüber, wie der Zugang zu unseren Seen organisiert werden kann. Auch hier gab es in der Vergangenheit den beginnenden Trend, den Zugang zu Seen einzuschränken. Große Privatbesitzungen entlang der Strände reduzierten immer mehr die Möglichkeiten, als normaler Bürger in dem See zu baden, zu dessen Sanierung man aus Steuergeld nicht unerheblich beigetragen hat. Doch auch hier zeigt sich, dass der freie Zugang zu den Seen erhalten bleiben kann wenn man den Anfängen wehrt. Kleinere Auseinandersetzungen über Zugänge an den Fuschlsee und über bestimmte Benützungsarten haben dazu geführt, dass hohe Sensibilität bei großen Grundbesitzern besteht, wenn es zu Einschränkungen kommt.

Europäische Kooperation

All dies soll nicht den Eindruck erwecken, dass der Salzburger Umgang mit dem Wasser allein vom Land Salzburg bestimmt werden kann. Die Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union ist ein wichtiger Bezugspunkt für uns. Aktiv hat sich der Gewässerschutz des Landes Salzburg in die Erstellung der neuen Wasserrahmenrichtlinie eingemischt. Sehr zufrieden ist man deswegen auch in Salzburg mit dem Ergebnis. Als Ziel der Reinhaltung wird nun definiert, dass der natürliche Zustand der Gewässer erreicht wird. Genau auf diesem Weg haben auch wir uns schon befunden. Ebenfalls von der europäischen Ebene kam zum Beispiel die Nitrat-Verordnung, die das Land Salzbug mit einem eigenen Bodenschutzgesetz umsetzt. Das Bodenschutzgesetz, das im Jahr 2000 in Kraft getreten ist, stellte einen entscheidenden Durchbruch nach mehr als 10jähriger Diskussion dar. Schließlich spielt auch die Badewässerhygiene eine wichtige Rolle, auch hier beteiligt sich Salzburg naturgemäß an den europäischen Vergleichen. Die Untersuchungen im Land Salzburg werden sehr streng durchgeführt, wir sind sehr schnell beim Sperren von Badeplätzen, sollte es zu Einschwemmungen oder anderen Verunreinigungen kommen, vor allem kurzfristige Verunreinigungen gibt es immer wieder, und die Salzburger Verwaltung zeigt weder zeitliche noch inhaltliche Toleranz. Im Interesse der Badenden wird hier schnell vorgegangen.

Alpenkonvention

Neben der europäischen Ebene ist die Zusammenarbeit der Alpenländer für das Land Salzburg sehr wichtig. Im Zusammenhang mit der Alpenkonvention wird die internationale Kooperation des Alpenraums vorgenommen. Die Alpenkonvention hat sich der Balance von Ökonomie und Ökologie verschrieben. Aus mehreren Grundsätzen der Alpenkonvention entspringt auch die Verpflichtung, die Wasserreserven der Alpen zu sichern. Dazu gehört zum Beispiel das Vorsorgeprinzip, das durch einen vorsorgenden Wasserschutz gewährleistet werden muss. Die Alpenkonvention spricht außerdem den Bodenschutz an. Hier brachte das bereits erwähnte neue Bodenschutzgesetz einen wichtigen Durchbruch. Gemeinsame Maßstäbe werden in der Alpenregion entwickelt. Vor allem in der Energienutzung im Alpenraum mahnt die Alpenkonvention Ausgewogenheit ein.

Deklaration von Cusco

Dritter Impuls für die Sicherung unserer Wasserreserven ist die Zusammenarbeit der europäischen Bergregionen. In der Deklaration von Cusco haben die Bergregionen ihre Interessen formuliert. Einer der Schwerpunkte ist, dass Berge als Wasserspeicher gesehen und dementsprechend behandelt werden müssen. Mit der Zusammenfassung der Bergregionen zu einer gemeinsamen Lobby soll die Bedeutung gesteigert werden.

Agenda 21

Die Füße auf den Boden bekommt das Engagement für das Wasser in den Alpen unter anderem mit der Agenda 21. Ausgehend von der Konferenz in Rio de Janeiro 1992 versuchen fast alle Regierungen dieser Welt die nachhaltige Entwicklung zu sichern. Innerhalb dieser Agenda 21 wird Wasser als grenzübergreifendes Thema verstanden. Es geht darum, die Entwicklung des Wassers einem Monitoring zu unterwerfen, damit gefährdete Gebiete erkannt werden. Weitere Schwerpunkte sind die Wassersauberkeit, der Grundwasserschutz und die Erhaltung der Ökosysteme im Wasser bzw. deren Wiederherstellung.

Das Grundprinzip der Agenda 21 ist, dass Politik mit den Menschen gemeinsam umgesetzt werden soll. Dafür müssen die Themen zuerst greifbar werden. Es muss Schluss sein mit anonymer Politik. In der Agenda 21 werden vor Ort integrierte Konzepte entwickelt, die handlungsorientiert sind. Es gibt eine Vielzahl von Ideen, die in Gemeinden umgesetzt werden können. Man kann sich in einer Gemeinde die Situation der Wasserverschmutzung ansehen, man kann in der Gemeinschaft den eigenen Wasserbrauch analysieren und Ideen austauschen, wie man ihn unter Kontrolle halten kann. Auch das Abwassermanagement ist schon jetzt in Salzburg oft Angelegenheit der Gemeinden. Es gibt aber noch viele weitere Themen, die man innerhalb eines integrierten Prozesses der Agenda 21 ansprechen kann. Der Zusammenhang von Wasser und Landschaft, aber auch die Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Wasser auf dieser Welt können auf kommunaler Ebene geschehen.

Vor Ort umsetzen

Vor dem Hintergrund der Regelungen der Europäischen Union, der Alpenkonvention, des Engagements der Gebirgsregionen und der Agenda 21 entwickelt sich unsere Auseinandersetzung mit dem heimischen Wasser. Wichtige Entwicklungen für das Land Salzburg sind in diesem Zusammenhang die Fortschritte durch die Deponieverordnung des Bundes, die Reformen des Wasserrechts, das Salzburger Boden-

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

schutzgesetz und gegenwärtig die Seespiegelanhebung des Wallersees. Alle vier dieser Maßnahmen tragen dazu bei, das Wasser in seinen unterschiedlichen Facetten zu schützen.

Prioritäten der Politik in Salzburg sind die natürlichen Flüsse und Seen, der Schutz der Wasserlebensräume, eine effiziente Abwasserentsorgung und -reinigung, sicheres Grundwasser und die Durchsetzung des Prinzips des Gemeinguts für Wasser. Möglich wird dies durch hervorragende Mitarbeiter im Gewässerschutz, dem Umweltschutz, dem Naturschutz, der Wasserwirtschaft und des Wasserrechts des Landes Salzburg sowie durch die vielen Aktiven in den Wasser- und Abwasserverbänden und den Gemeinden und der Nationalparkverwaltung. Schließlich trägt das konstruktive und gute Klima zwischen den beiden ressortzuständigen Landesräten Dr. Othmar Raus und Sepp Eisl viel zum Erfolg bei.

Natürliche Flüsse und Seen

Noch 1990 gab es im Land Salzburg ernste Probleme mit verschiedenen Seen. Die Phosphorbelastung beispielsweise im Wallersee und im Obertrumersee erreichte nichtakzeptable Höhen. Teilweise war sogar die Rede davon, dass diese Seen zu kippen drohten. Mit Milliardeninvestitionen ist es dem Land Salzburg gemeinsam mit den Gemeinden und den Bürgerinnen und Bürgern gelungen, dass diese Seen heute wieder erstklassige Qualität haben. Fast alle Salzburger Seen sind nun bereits wieder in ihrem natürlichen Zustand.

Neben den Seen war auch die Salzach noch vor 15 Jahren ein ernstes Problem. Das Papierwerk in Hallein sorgte dafür, dass die Gewässergüte der Salzach zurückgefallen war. Auf Grund umfangreicher Auflagen für das Papierwerk ist es nun gelungen, die Abwasserfracht erheblich zu reduzieren und die Belastung des Flusses durch chemische Sauerstoffbelastung und biologische Sauerstoffbelastung massiv zu reduzieren. Die Gewässergüte I bis II wird nun wieder erreicht. Sie entspricht dem natürlichen Zustand der Salzach wie er vor 110 Jahren erreicht wurde. Doch nicht nur die Sauberkeit der Salzach ist ein wichtiges Thema. Die nächsten 30 bis 40 Jahre wird es vor allem darum gehen, die Salzach nördlich der Landeshauptstadt Salzburg zu renaturieren. Hier wurden bereits Optionen ausgearbeitet. Drängend wird das Problem durch die Eintiefung der Salzach und eine Schwächung der Sohle. Aus Sicht des Naturschutzes wird es wichtig sein, die Uferbereiche der Salzach wieder verstärkt als Lebensräume zu gewinnen. Die Entscheidung, wie vorgegangen wird, muss in den kommenden Jahren fallen.

Schutz der Wasserlebensräume

Auf Grund der bereits erwähnten internationalen Verpflichtungen und der Prioritäten der Salzburger Politik gibt es auch starkes Engagement für den Schutz der Biosysteme. Das Salzburger Naturschutzrecht, das in den 80er Jahren entwickelt wurde und in den letzten Jahren immer wieder erneuert wurde, gibt dem Land Salzburg umfangreiche Möglichkeiten zum Schutz von Mooren, Feuchtwiesen und anderen wasserbezogenen ökologischen Lebensräumen. Mit der Biotopkartierung wird im Land Salzburg eine Übersicht geschaffen und so die Möglichkeit gewährleistet, Entwicklungen in diesem Zusammenhang zu beobachten. Viele Maßnahmen in diesem Zusammenhang sind bewilligungspflichtig, sodass ein tatsächliches Eingreifen im Interesse der Umwelt möglich ist. Kernelement der Vorgangsweise ist hier aber der sogenannte Vertragsnaturschutz, der Kompromissbereitschaft zeigt. Nicht stures Festhalten an bestimmten Strukturen ist hier nötig, sondern oft kann durch Ausgleichsmaßnahmen ein zumindest gleichwertiges Ergebnis erzielt werden.

Effiziente Abwasserentsorgung und -klärung

In Österreich existieren 1.220 Kläranlagen, wovon 38 im Land Salzburg zu finden sind. Bei diesen Abwasserentsorgungsanlagen handelt es sich um einen wichtigen wirtschaftlichen Faktor. Mit einem Umsatz von 5,6 Milliarden Schilling werden 2.400 Beschäftigte in Österreich in der Abwasserentsorgung beschäftigt. In den vergangenen 30 Jahren ist es hier zu massiven Investitionen gekommen. Der Kanalisationsgrad konnte beispielsweise in Salzburg auf einen österreichischen Rekordwert von über 90 Prozent gehoben werden. Das bedeutet, dass kaum mehr Abwässer in den Boden abgegeben werden, sondern dass sie systematisch erfasst und der Reinigung zugeführt werden. Das ist nicht nur wichtig für das Grundwasser, sondern gerade für eine Region wie Salzburg unerlässlich für die Grundlagen des Tourismus. Die Qualität der Kläranlagen wird jährlich in einem umfangreichen Prüfungsprogramm kontrolliert. Die Ergebnisse zeigen, dass die heimischen Kläranlagen sehr gut funktionieren.

Neben der ökologischen Funktionsfähigkeit geht es aber auch darum, dass diese Abwasserverbände effizient funktionieren. Zumeist sind die Verbände von den Gemeinden bzw. von ihnen eingesetzten Verbänden dominiert. Mancherorts wird der Verdacht geäußert, dass eine privatwirtschaftliche Organisation effizienter sei. In Salzburg geht man nicht den Weg der radikalen Privatisierung oder Liberalisierung dieses Sektors. Vielmehr versucht man durch Instrumente des Wettbewerbs und der Marktwirtschaft innerhalb der bestehenden Strukturen die Effizienz zu erhöhen. Zuletzt beteiligte sich Salzburg an einem Benchmarking-Prozess, in dem die wesentlichen betriebswirtschaftlichen Eckdaten der Anlagen verglichen werden. So ergibt sich die Möglichkeit für alle Betreiber, festzustellen, ob ihre Anlage effizient funktioniert. Liberalisierung im Abwasser- und Trinkwasserversorgungsbereich führt keineswegs zu Verbesserungen in der Effizienz und für den Konsumenten. Es kann dies zur Folge haben, das

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

gleiche Ergebnis kann aber auch erreicht werden, wenn die Anlagen in Hand der Kommunen bleiben.

Sicheres Grundwasser

Massive Maßnahmen gab es auch zur Verbesserung des Grundwasserschutzes in den vergangenen zehn Jahren. Zum einen kam es zur Erlassung von neuen Verordnungen zur Reduktion des Nitrat. Nitrat stellt in Österreich die wichtigste Belastung des Grundwassers dar. Sie wird vor allem durch landwirtschaftlich intensiv genutzte Flächen verursacht. Das Land Salzburg hat das Glück, dass solche Flächen, zum Beispiel für den Maisanbau, kaum wo existieren. Nicht nur aus diesem Grund hat Salzburg sehr geringe Verunreinigungsgrade. Dazu kam, dass in Österreich die EU-Landwirtschaftsförderung über das sogenannte ÖKOL-Programm abgewickelt wird. Das bedeutet, dass Zuschüsse der Europäischen Union nur dann ausgezahlt werden, wenn bestimmte ökologische Grundregeln akzeptiert werden. Eine dieser Grundregeln ist der Grundwasserschutz. Dazu kommt, dass es in Salzburg viele Schutz- und Schongebiete gibt, in denen Einschränkungen der Bodennutzung vorgeschrieben werden. Diese Einschränkungen betreffen manchmal die Landwirtschaft, sehr oft aber die Nutzung des Bodens für gewerbliche oder bauliche Zwecke. Es ist immer wieder kontrovers, wenn solche Schutz- und Schongebiete angelegt werden. Das Land Salzburg hat sich trotzdem entschieden, diesen Weg konsequent zu gehen. Auch das ist eine Verantwortung, die wir als Land mit großen Wasserressourcen gegenüber dem Rest Österreichs und dem Rest der Welt haben.

Wasser als Gemeingut

Schließlich spielt in Salzburg das Engagement für die Erhaltung des Wassers als Gemeingut eine wichtige Rolle. Wie bereits oben skizziert hat Österreich die einzigartige Situation, dass das Grundwasser im Besitz des Grundeigentümers ist. Dies hat etliche problematische Folgen. Am wenigsten relevant stellt sich hier noch die Frage des Wasserexports dar. Das bestehende Wasserrechtsgesetz ergibt die Möglichkeit, kommerziellen Wasserexport, sobald dieser zum Nachteil des Inlandes geschieht, auszuschließen. Das bedeutet, dass die Grundversorgung des Österreichers, unabhängig von seinem Einkommen gewährleistet bleibt, auch wenn mit unserem Wasser in anderen Teilen der Welt höhere Rendite zu erzielen wäre. Trotzdem führt das Prinzip des Privatbesitzes des Grundwassers immer wieder zu Tendenzen, dass einzelne Grundbesitzer arbeitsloses Einkommen auf Kosten der Gemeinschaft erreichen wollen. Salzburgs Umwelt-Landesrat Dr. Othmar Raus engagiert sich deswegen besonders dafür, dass die österreichische Rechtslage schrittweise der deutschen Rechtslage angenähert wird. Dort wird Wasser als Teil des Naturhaushaltes gesehen. Auch bei der Kommerzialisierung der Grundversorgung ist man in Salzburg eher der Auffassung, dass Wasser als Lebensgrundlage unter der Kontrolle der Allgemeinheit sein sollte. Privatbesitz des Grundwassers kombiniert mit Privatbesitz der Trinkwasserversorgung kombiniert mit Privatbesitz der Wasserentsorgung könnte dazu führen, das bestimmte Versorgungen unrentabel werden. Das darf nicht sein. Andererseits bedeutet dies nicht, dass nicht Wettbewerbsstrukturen innerhalb des Wirtschaftssektors sich positiv auswirken könnten. Die Kombination von allen diesen Faktoren allerdings dürfte kaum garantieren, dass langfristig immer der Schutz des Wassers an erster Stelle steht.

Die Drei Eckpunkte

Drei Eckpunkte nennt Salzburgs Umwelt-Landesrat Othmar Raus als Eckpunkte für seine Wasserpolitik. Das ist zum Ersten die Sicherheit. Das bedeutet, dass wir eine Aufgabe haben, für die Welt die Wasserreserven, die es in unserer Region gibt zu sichern. Zu sichern vor Umweltverschmutzung aber auch zu sichern vor einer Nutzung, die nicht im Interesse der Allgemeinheit ist. Der zweite Eckpunkt ist die Effizienz, in der es darum geht, immer wieder zu überprüfen, ob alle Bearbeitungsformen des Wassers auch wirklich den Prinzipien der guten Wirtschaftlichkeit entsprechen. Es muss stets danach getrachtet werden, dass, wie beispielsweise mit dem Benchmarking-Projekt, immer neue Potentiale zur Steigerung der Effizienz bei gleichbleibender Qualität gesucht werden. Drittes Grundprinzip ist das der Natürlichkeit. Die Wasserpolitik in Salzburg kann sich nicht danach orientieren, dass alles Wasser nur Hygienestandards entspricht. Vielmehr muss das Wasser so gestaltet sein, dass es in seiner natürlichen Form existiert und vielen Lebewesen – neben dem Menschen – ein Zuhause gibt.

Anschrift des Verfassers:

Mag. Stefan Wally
Salzburger Landesregierung
– Gewässerschutz –
Postfach 527
A-5010 Salzburg
e-mail: stefan.wally@salzburg.gv.at

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Berichte der ANL
26 (2002)

Herausgeber:
Bayerische Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege (ANL)
Seethalerstr. 6 / 83410 Laufen
Postfach 1261 / 83406 Laufen
Telefon: 0 86 82 / 89 63 - 0
Telefax: 0 86 82 / 89 63 - 17 (Verwaltung)
0 86 82 / 89 63 - 16 (Fachbereiche)
E-Mail: poststelle@anl.bayern.de
Internet: http://www.anl.de

Die Bayerische Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege ist eine dem
Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums
für Landesentwicklung und Umweltfragen
angehörende Einrichtung.

Schriftleitung und Redaktion:
Dr. Notker Mallach, ANL

Für die Einzelbeiträge zeichnen die
jeweiligen Autoren verantwortlich.

Die Herstellung von Vervielfältigungen
– auch auszugsweise –
aus den Veröffentlichungen der
Bayerischen Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege sowie deren
Benutzung zur Herstellung anderer
Veröffentlichungen bedürfen der
schriftlichen Genehmigung unseres Hauses.

Erscheinungsweise:
Einmal jährlich

Dieser Bericht erscheint im Dezember 2002

Bezugsbedingungen:
Siehe Publikationsliste am Ende des Heftes

Satz: Christina Brüderl (ANL) und Fa. Bleicher, Laufen
Druck und Bindung: Lippl Druckservice, Tittmoning

Druck auf Recyclingpapier (100% Altpapier)

ISSN 0344-6042
ISBN 3-931175-68-5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Wally Stefan

Artikel/Article: Wasserversorgung und Wasserqualität im Land Salzburg 114-118